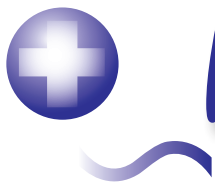


# Um Gottes willen leben. lernen. gestalten.

3/2020 Nr. 165



## lebensZeichen

notiert in der  
bleibergQuelle



Besuchen Sie unsere NEUE Homepage: [www.bleibergquelle.de](http://www.bleibergquelle.de)

### Das Leben gestalten



Anna ist ein vier Jahre  
altes phantasiereiches  
und aufgewecktes  
Mädchen, das gerne  
in den Kindergarten  
geht. „Heute könnt ihr  
einen Baum malen“,  
sagte die Erzieherin

und Anna griff sofort zu ihren Lieblingsfarbstiften lila, pink und blau. Anna konnte gut malen und begann den Baum mit Lila zu skizzieren und in die Zweige gelbe Ananas und pinke Birnen zu malen. „Aber nein!“, entgegnete Frau Regelberg. „Ihr müsst aufpassen, dass die Farben alle richtig sind!“ So malte sie einen „richtigen Baum“ an die Wandtafel: Brauner Stamm, grüne Blätter und rote Kirschen zwischen den Zweigen. Anna sah sich Frau Regelbergs Baum an. Sie mochte ihren Baum, wie sie sich ihn ausgedacht hatte, viel lieber, aber sie wollte keine Fehler machen. Also drehte sie ihr Blatt um und malte einen „richtigen Baum“.

Einige Tage später war Anna in der Kindergruppe der Gemeinde. Der Mitarbeiter hatte Ton mitgebracht. „Heute werden wir lernen, wie man mit Ton arbeitet“, erklärte er. Anna konnte gut modellieren. Was hatte sie nicht schon alles aus Knete gemacht, da entstanden Elefanten, Schlangen, Mäuse...

„Ich zeige euch, wie das geht“, sagte Herr Klug und verteilte an jedes Kind einen Klumpen Ton, den dann jeder knetete und zu dem gleichen Igel nachformte, wie er es vormachte.

Ein Jahr später zog Annas Familie in eine andere Stadt und Anna kam in einen neuen Kindergarten. „Heute werden wir zusammen malen“, sagte die Leiterin. „Prima“, dachte Anna und wartete darauf, dass die Leiterin ihr zeigte, was sie genau malen sollte. „Möchtest du nicht anfangen, Anna?“, fragte diese, als sie merkte wie Anna zögerte. „Ich weiß nicht, was soll ich denn malen?“ „Was du möchtest!“ „Und welche Farben darf ich benutzen?“ „Am besten die Farben, die du am liebsten magst“. Anna malte daraufhin einen Baum mit einem braunen Stamm und grünen Blättern mit roten Kirschen zwischen den Zweigen.

Wie gut, dass dies nur eine ausgedachte Geschichte ist. Jedoch macht sie uns darauf aufmerksam, dass wir oft gar nicht mehr Gestalter unseres Lebens sind. Dabei fing doch mal alles gut an, als Gott, der kreative Schöpfer, uns Menschen schuf zu seinem kreativen Ebenbild. Er dachte sich, dass wir Menschen die Welt gestalten. Später, als Jesus, der Sohn Gottes, auf der Erde lebte, war er ständig von Menschen umgeben, die es gewohnt waren, dass andere für sie glaubten und ihnen sagten, was richtig und was falsch ist.

So erzählte Jesus den Leuten in Gleichnissen vom Reich Gottes, von dieser wunderschönen anderen Welt, die Gott gestaltet und lud sie ein mitzugestalten. Er erinnerte sie an ihren kreativen Schöpfer, der sich freut, wenn seine Menschen ihre Gaben einsetzen.

Auch heute sind wir eingeladen das Leben und die Herausforderungen im Alltag zu gestalten. Wie gut, dass wir uns dabei gegenseitig kennen lernen und unterstützen können!

**«Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr einander dienen sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist.»**

1. Petrus 4,10

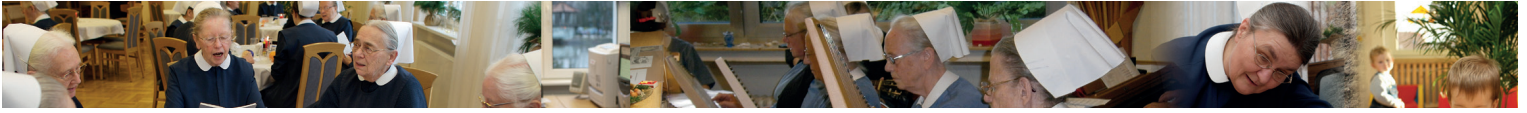
Sr. Brigitte, Schulpastorin,  
Bildungszentrum



diakonissenMutterhaus  
bleibergQuelle

# Um Gottes willen

leben. lernen. gestalten.



## „Sternguckerin“



In diesem Lebenszeichen aus der Bleibergquelle sollen Sie wieder etwas mehr von einer Schwester erfahren. Ich bin Sr. Bettina Ernst, gehöre seit 25 Jahren zu unserem Mutterhaus und bin in der Verwaltung tätig.

Eine Schwester nennt mich gerne Sternguckerin, weil sie vor vielen Jahren miterlebte, dass ich abends vor dem Schlafen gehen gern aus dem Fenster schaute. Und auch heute noch kann ich mich sehr über einen Sternenhimmel freuen.

Dieser Name passt richtig gut zu mir – und auch zu dem, was ich erzählen möchte. Denn ich liebe nicht nur die Sterne am Himmel, sondern auch die vielen Worte, die ich in der Bibel fand, die mir zugesagt wurden und die in meinem Leben wie Sterne aufleuchteten.

Meine erste bewusste Begegnung mit der Bibel hatte ich als Teenager, als ich mir meinen Konfirmationsspruch selbst aussuchen durfte. Dabei fand ich viele leuchtende Sterne aus den Psalmen und dem Neuen Testament. Schließlich entschied ich mich für einen Vers aus Apostelgeschichte 16:

**„Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!“**

Ich ahnte ein wenig, was die Konfirmation für mich bedeutet und erlebte sie bewusst.

Ein Jahr später fuhr ich das erste Mal zu einer Mädchenfreizeit – eine ganz neue Welt für mich. Dort lernte ich das persönliche Bibellesen kennen und damit begann ganz vorsichtig meine persönliche Geschichte mit der Bibel. Diese war ab meinem ersten Besuch hier in Velbert unzertrennlich mit der Bleibergquelle verbunden. Während der Pfingstkonferenz 1978 sagte ich JESUS – ganz im Stillen für mich allein – dass ich von nun an Ihm gehören will. Ich liebte meine Bibel, die ich mir selbst gekauft hatte. Morgens las ich darin mit einem Bibelleseplan und abends im Bett schmückte ich viel in den Psalmen und betete mit ihnen. Das war wie ein Blick in den Sternenhimmel vor meinem Fenster.

So wurde das persönliche Bibellesen mein wichtigstes Kommunikationsmittel mit Gott. Einfach einen kurzen Bibeltext

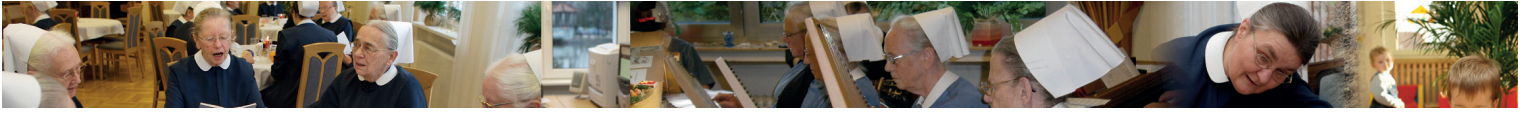
mehrmals lesen, die Bibelworte als Gebet formulieren und wirken lassen – so verstehe ich am besten, was ER mir sagen möchte und entdecke immer wieder leuchtende Sterne in Gottes Wort.

Sehr oft schreibe ich mir morgens einen Bibelvers auf, der mir wichtig ist. Ich nehme ihn auch mit ins Büro, so dass mich dieser helle Stern den ganzen Tag begleitet. Bibelworte sind oft mein „Sprungbrett“, um mit JESUS ins Gespräch zu kommen. Meistens still im Herzen und ohne Worte.

Nun möchte ich von einigen Bibeltextrn erzählen, die ich wie einen Stern oder sogar als Sternenhimmel erlebte. Am liebsten lese ich in den Psalmen und Berichte, in denen Gott bzw. JESUS Menschen ganz konkret begegnet. Schon seit vielen Jahren begleitet mich das Markus-Evangelium. Manche Personen, denen JESUS begegnete, sind für mich wie gute Freunde geworden; auch der blinde Bettler Bartimäus, den JESUS heilte. Als der Blinde vor Ihm stand, fragte JESUS ihn: „Was soll ich für dich tun?“ „Rabbuni, dass ich sehen kann!“ war die eindeutige Antwort. Wenn JESUS

# Um Gottes willen

## leben. lernen. gestalten.



mich fragt: „Was soll ich für dich tun?“ antworte ich Ihm: „Rabbuni, dass ich auf Dich sehen kann!“ Ja, ich möchte mit meinen „Herzensaugen“ auf JESUS sehen, weil darin echte Lebenshilfe steckt. Doch oft gelingt es mir nicht, weil so vieles andere meinen Blick gefangen hält. Aber ich entdecke so viel im Blick auf JESUS: ER ist mein Retter und Hirte, mein Heiland und Lehrer, mein Licht, mein Sturmstiller und so viel mehr. Wie gut, wenn ich JESUS so sehen kann – mittendrin im Alltag!

Als besonderen Sternenhimmel empfinde ich die Osterberichte in allen vier Evangelien. Diese Texte lese ich immer wieder gern – und zu jeder Jahreszeit. Ich staune, wie der auferstandene JESUS den verzweifelten Jüngern auf dem Weg nach Emmaus begegnete. Maria Magdalena hielt JESUS für den Gärtner und kam von tiefer Trauer zu riesiger Freude, als ER ihren Namen nannte. Thomas konnte es einfach nicht glauben, dass JESUS wirklich lebt, und als dieser ihm so begegnete, wie er es sich gewünscht hatte, konnte er nur antworten: „Mein Herr und mein Gott!“ Als Petrus und andere Jünger wieder fischen gingen und mit leeren Netzen zurückkehrten, überraschte sie der auferstandene HERR mit einem Riesenfang und einem gemeinsamen Frühstück. Dabei suchte JESUS das Gespräch mit Petrus, der Ihn drei Mal verleugnet hatte. Keine Vorwürfe, sondern drei Mal die Frage, ob Petrus JESUS immer noch liebt. Seine Antwort ist auch oft mein persönliches Gebet: „**HERR, Du weißt alle Dinge, Du weißt, dass ich Dich lieb habe!**“

Zu einem Wort aus Jesaja 44 gab Gott mir „Anschauungsunterricht“. Dort heißt es: „**Ich tilge deine Übertretungen wie einen Nebel und deine Sünden wie eine Wolke.**“ Ich erlebte Autofahrten im dichten Nebel, wo kaum etwas zu sehen war. Doch an einer Stelle zwischen zwei Orten war das von einem Augenblick zum anderen vorbei. Plötzlich war aller

Nebel weg und die Sonne strahlte vom Himmel. Faszinierend – und so ist auch Gottes Vergebung! Ich erlebe sie immer wieder neu als großes Geschenk.

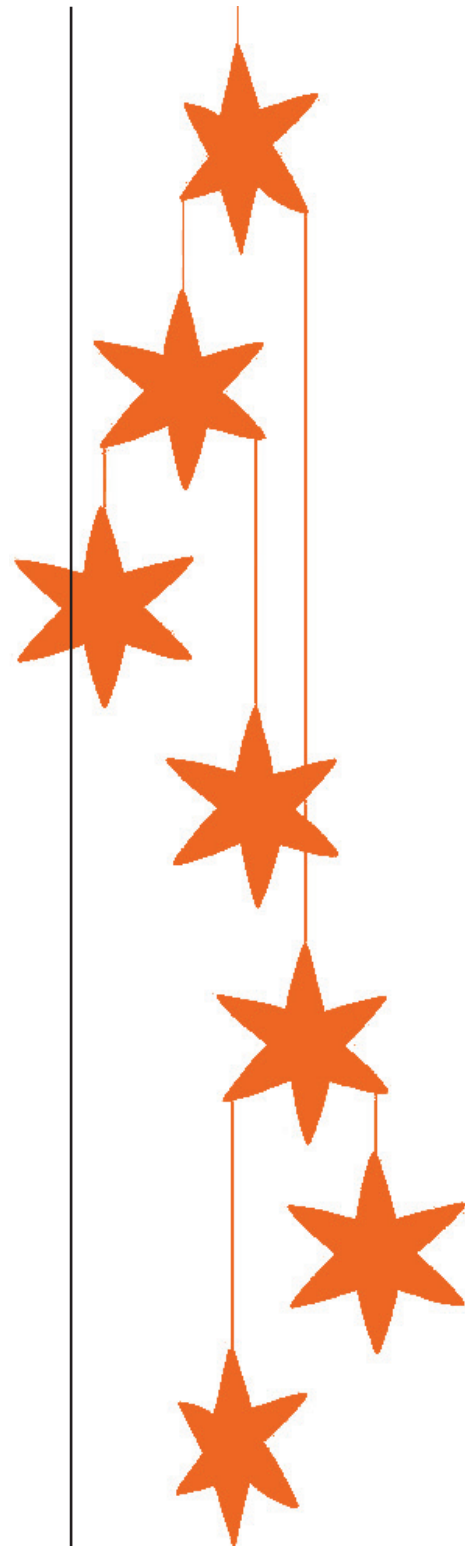
Sehr wichtig wurden mir zu diesem Thema Worte von JESUS, die ER in Markus 11 sagt: „**Und wenn ihr dasteht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt.**“ Ich erlebe oft die konkrete Hilfe von JESUS, dass ich Menschen vergeben und ihnen später ohne Vorbehalte begegnen kann. Welche Befreiung, auch wenn andere gar nicht wissen, dass sie mir gegenüber schuldig sind.

Ein Vers aus dem Buch Jeremia bekam für mich im Sommer 1994 besondere Bedeutung. Wir waren im Gespräch, ob Gottes Platz für mich hier im Mutterhaus ist, und ich wünschte mir von Gott ein Wort als Bestätigung. Jeremia 32, 41 wurde der Stern, der mir den Weg in unsere Schwesternschaft wies: „**Es soll meine Freude sein, ihnen Gutes zu tun, und ICH will sie in diesem Land einpflanzen, ganz gewiss, von ganzem Herzen und von ganzer Seele.**“

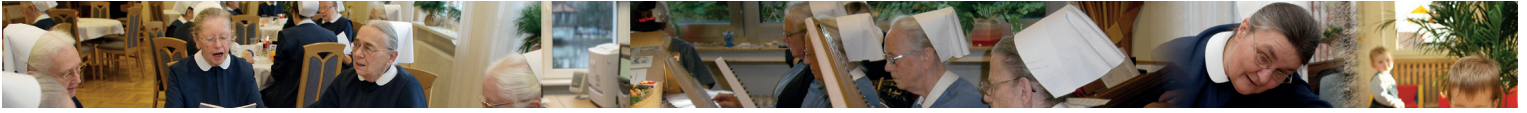
Als ich im April 1995 im Mutterhaus ankam, wurde ich an meiner Zimmertür mit der Losung des Tages begrüßt: „**HERR, Deine Treue ist groß.**“ Und das habe ich seitdem wirklich erlebt!

Ich habe in den verschiedensten Situationen ganz viel Gottes Hilfe erlebt – und sehr oft durch Worte aus der Bibel. Auch wenn ich immer wieder an Stellen komme, die ich nicht verstehe oder wo ich merke, wie schwer es mir fällt, so zu leben – die Bibel ist ein toller Sternenhimmel, an dem es immer wieder Neues zu entdecken gibt!

*Sr. Bettina Ernst, Mutterhaus*



# Um Gottes willen leben. lernen. gestalten.



## Praktikum in Coronazeiten

Kultur entdecken, in der Altstadt Pintxos essen und einen entspannten Arbeitsalltag... So haben wir uns unseren Aufenthalt während des Praktikums in der deutschen Schule Bilbao eigentlich vorgestellt. Doch unser neuer Alltag lässt sich eher so beschreiben: Hände waschen, den ganzen Tag Maske tragen und die sich ständig wechselnden Sicherheitsvorschriften an den Alltag im Kindergarten anpassen. Dass das eine große Herausforderung ist, haben wir schon während unserer ersten Arbeitstage deutlich zu spüren bekommen. Die erste Woche des Praktikums bestand ausschließlich aus Konferenzen und Diskussionen darüber, wie Abstands- und Hygieneregeln zielgruppengerecht durchgesetzt werden können und hat sehr an unseren Nerven gezerrt.

In den letzten vier Wochen haben wir gemerkt, wie schwierig sich das gestaltet. Morgens werden zuerst die Hände desinfiziert, Fieber gemessen und die Kinder zu einem, ihnen individuell zugewiesenen Eingang gebracht. Danach werden Tische, Toiletten und Spielzeuge von Viren befreit. Statt mit Ausflügen und gemeinsamem Freispiel verbringen die Kinder ihre Zeit in getrennten Gruppen und spielen in einem festgelegten Gartenbereich. Vor allem das Hauptziel des Kindergartens, das Erlernen der deutschen Sprache, gestaltet sich schwierig. Durch die Maskenpflicht für Erwachsene können wir kaum mit Gestik und Mimik arbeiten und sprechen undeutlich. Trotzdem geben wir unser Bestes, die Kinder soweit es möglich ist, zu fördern. Denn trotz der Einschränkungen gehen sie, nachdem sie ein halbes Jahr zu Hause verbracht haben, mit sehr viel Freude in den Kindergarten und stecken uns mit ihrer guten Laune an. In solchen Zeiten sind Optimismus und das Schätzen der kleinen, schönen Dinge im Leben gefragt. Das können wir alle vor allem von den Kindern lernen.

Trotz der schwierigen Situation genießen wir unsere Zeit in Bilbao sehr, lernen viele einzigartige Menschen kennen und vor allem uns selbst. Wir sind froh, dass wir hier sein können, was bis kurz vor der Anreise noch unsicher war und sehen deshalb jede Stunde in Spanien als unvergessliches Geschenk an.

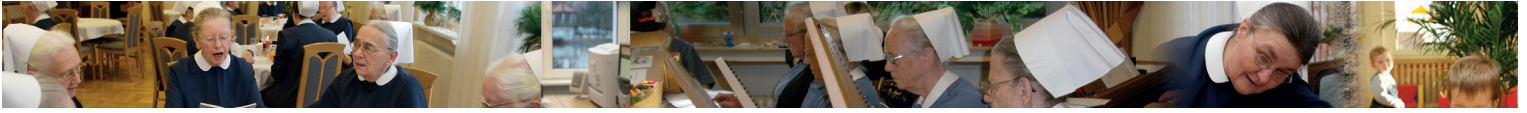
Und der Sonnenuntergang am Strand ist natürlich auch mit Maske wunderschön.



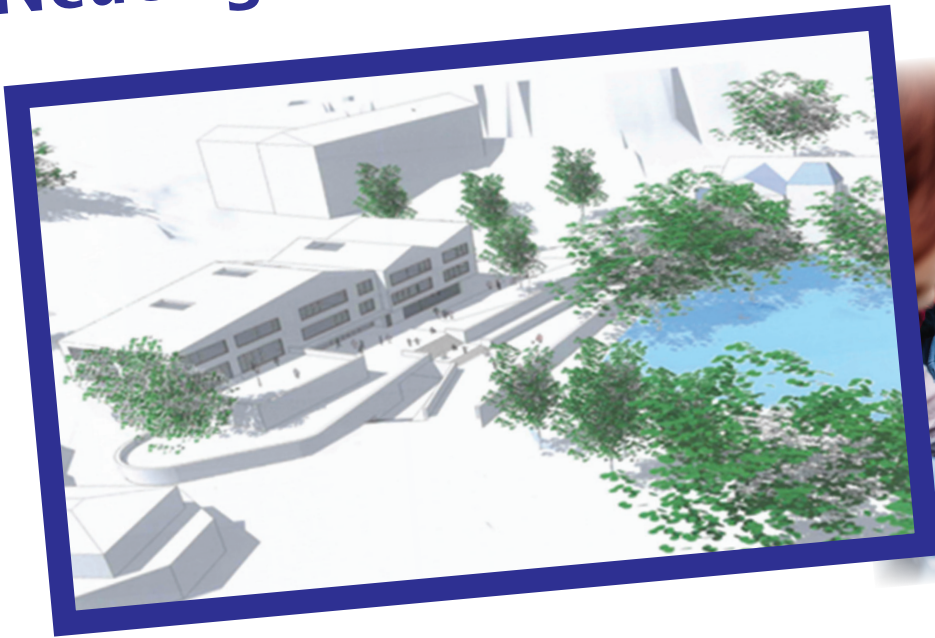
*Johanne Schmerkotte, Praktikantin*



# Um Gottes willen leben. lernen. gestalten.



## Neues gestalten: Grundschule



Ein Schwerpunkt, der sich in den letzten Jahrzehnten in der Bleibergquelle herauskristallisiert hat, ist der Bereich der Bildung.

Schon bald nachdem die Schwestern nach dem 2. Weltkrieg auf das Gelände der Bleibergquelle zogen, wurden junge Mädchen in der Pflegevorschule für pflegerische Berufe vorbereitet. Ende der 90er Jahre wurde diese Schule in ein Berufskolleg umgewandelt mit verschiedenen schulischen und beruflichen Ausbildungen.

2000 wurde unsere Kita gegründet mit einem Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren, vorzugsweise für die Schülerinnen des Berufskollegs, um ihnen die Fortsetzung ihrer Ausbildung mit Kind zu ermöglichen.

2007 folgte die Gründung der integrativen Ganztags Gesamtschule.

Immer wieder tauchte in den letzten Jahren der Gedanke auf, ob man die „Lücke“ zwischen der bestehenden Kita und der Gesamtschule nicht durch entsprechende Bildungsangebote schließen könne.

Erste Schritte sind wir mit den Planungen für die Kita - Erweiterung um eine Grup-

pe für Kinder von 3-6 Jahren gegangen. (s. Bericht in der letzten LZ-Ausgabe).

Nach vielen Überlegungen und Beratungen ist nun auch die Gründung einer privaten christlichen Grundschule auf dem Gelände der Bleibergquelle spruchreif. In etlichen Gesprächen mit Vertretern der Stadt Velbert und dem Schuldezernat wurde deutlich, dass ein großer Bedarf an zusätzlichen Grundschulplätzen in der Region besteht und die Stadt der Gründung einer Grundschule in der Bleibergquelle positiv gegenübersteht. Inzwischen wurde auch das bauliche und finanzielle Konzept grob abgestimmt.

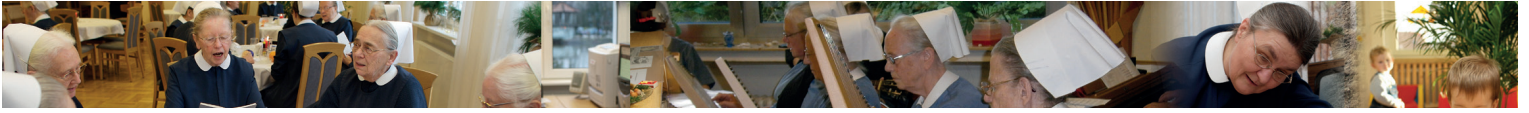
Ein möglicher Standort für die Schule ist gefunden und erste Entwürfe für den Neubau wurden von Architekten entwickelt. Der zusätzliche Flächenbedarf ist dabei gering, weil ein bestehendes Gebäude (Haus Birke) abgerissen wird und die neue Schule auf diesem Grundstück errichtet werden soll.

Es ist geplant zum Schuljahr 2022/2023 mit dem Unterricht zu beginnen, dies ist allerdings ein sehr ehrgeiziges Ziel.

*Sr. Birgit Behrens, Mutterhaus*



# Um Gottes willen *leben. lernen. gestalten.*



## Interview mit Schwester Ruth Sohrweide

### das der Bücher Buch Antiquariat

Fast sieben Jahrzehnte ist Schwester Ruth als Diakonisse im Mutterhaus Bleibergquelle. In den ersten sechs Jahren arbeitete sie im Mutterhaus-Büro, danach wurde sie in die Ausbildung zur Buchhändlerin nach Marburg gesandt.

**LZ: Hattest Du vorher schon selbst ein Verhältnis zu Büchern oder bist Du aus Gehorsam gegenüber dem Mutterhaus in die Ausbildung gegangen?**

**Sr. Ruth:** Schon als Kind habe ich viel gelesen und so entstand der Wunsch, dass das Buch in meinem Leben eine große Rolle spielen sollte. Aber der Ruf Jesu kam dazwischen. Das Wort aus 5. Mose 10,12 packte mich: „Was fordert der Herr, dein Gott, von dir, denn dass du ihn fürchtest und liebst und dienst ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele?“ Aus Gehorsam Gott gegenüber ging ich ins Mutterhaus. Und nun erfüllte Gott meinen Wunsch (im Mutterhaus wusste niemand davon)! Nach der dreijährigen Ausbildung kam ich von Marburg zurück und arbeitete in unserer Buchhandlung.

**LZ: Wie sah es in der Buchhandlung aus, als Du dort anfingst und wie lange hast Du da gearbeitet?**

**Sr. Ruth:** Dort sah es natürlich noch ganz anders aus als heute. Wir hatten gar keinen Laden, sondern alles befand sich auf dem Flur neben der alten Pforte. Dort standen Bücher und Karten auf einigen Tischen und in Wandschränken. Es war unruhig, eng und mühsam, aber die neue Buchhandlung war schon im Bau. Dort fing ein neues Leben an! Ich habe gern und von ganzem Herzen in der Buchhandlung gearbeitet, doch nach 43 Jahren war dann mein Dienst beendet.

**LZ: War der „Abschied“, das „Loslassen“ sehr schwer?**

**Sr. Ruth:** Das Loslassen war nicht so leicht. Ich dachte, ich könnte ohne Bücher nicht leben. Aber fast nahtlos hatte ich wieder viele Bücher um mich – diesmal keine neuen, sondern gebrauchte Exemplare.

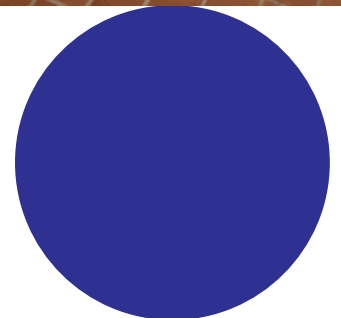
Langenberg sollte Stadt der Bücher werden, sechs Antiquariate gab es schon, nun durfte ein christliches Antiquariat nicht fehlen. So entstand das Antiquariat „DAS BUCH der BÜCHER“.

**LZ: Und wie ist daraus das Buchantiquariat in der Bleibergquelle entstanden?**

**Sr. Ruth:** Nach sieben Jahren mussten wir schließen. Aber was sollte mit den vielen Büchern geschehen? Sie konnten doch nicht im Müll landen. Ich nahm sie einfach mit ins Mutterhaus und fing hier ein neues Antiquariat an. Heute gibt es einen großen Raum mit einigen Tausend Büchern, der zum Stöbern einlädt, dann einen zweiten, in dem augenblicklich 1060 Bücher stehen, die im Internet gelistet sind.

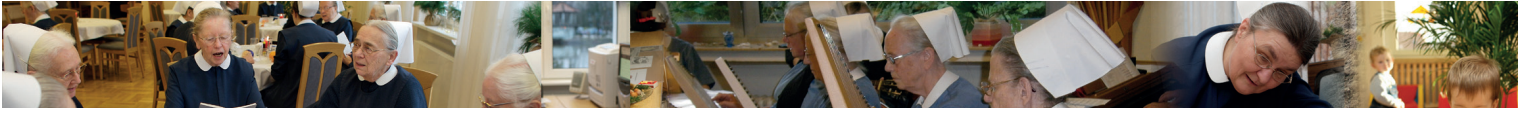
**LZ: Wie kommt dann das Buch aus dem Internet an die Frau oder den Mann und was ist Deine Aufgabe dabei?**

**Sr. Ruth:** Übers Internet kommen fast täglich einige Bestellungen an. Ich bin schon immer sehr gespannt, welche Titel bestellt werden. Sie werden dann versandfertig gemacht und mit guten Wünschen verschickt. Oft lege ich noch eine Karte mit einem Mut machenden Wort oder ein kleines Büchlein bei. Aus allen Bundesländern kommen Bestellungen. Ein Kunde hat bereits 49 Mal ein Buch bestellt. Es kommen auch telefonische Anfragen. Daraus ergibt sich oft ein längeres Gespräch, sei es, dass die Bleibergquelle aus früheren Jahren bekannt ist und man sich freut wieder etwas davon



# Um Gottes willen

leben. lernen. gestalten.



zu hören oder es wird gefragt, wer und was wir sind. Ich bekomme viele dankbare Echos – besonders auch von ehemaligen Schülerinnen.

**LZ: Woher bekommst du die Bücher?**

**Sr. Ruth:** Die Bücher bekomme ich von meinen Mitschwestern, Gemeindegliedern, Freunden usw.

Dadurch habe ich ein vielfältiges Angebot: Bibeln, Kommentare und Auslegungen, Romane und Erzählungen, Andachtsbücher, Lebensberichte, Bildbände, Kinderbücher usw.

**LZ: Schw. Ruth, das hört sich so an, als würdest Du ganz ähnlich arbeiten, wie früher im Buchhandel – jetzt nur übers Internet. Gibt es denn Unterschiede zu früher?**

**Sr. Ruth:** Ja, sicher. Ich muss jetzt nicht mehr – sozusagen von Berufs wegen – lesen, sondern kann lesen, was mich gerade interessiert und was ich lesen möchte. Dazu gehören z.B. historische und zeitgeschichtliche Romane und Berichte. Das ist eine Freiheit, die ich sehr genieße.

**LZ: Wie können potenzielle Kunden das Antiquariat finden?**

**Sr. Ruth:** Alle Bücher sind im Internet bei booklooker gelistet. Man kann aber auch direkt bei mir bestellen, entweder über Mail oder Telefon.

Die Mailadresse lautet:  
**dasbuch@bleibergquelle.de**  
Telefon: 02051 / 209230  
Die Öffnungszeiten sind Montag – Freitag von 9.00 – 11.00 Uhr.

**LZ: Vielen Dank, Sr. Ruth, für das aufschlussreiche Gespräch. Wir wünschen Dir weiter viel Freude, gute Begegnungen und Gottes Segen in Deiner Arbeit.**

*Redaktion Lebenszeichen*

## Gelände gestalten: Baum pflanzen

Als wir vor zwei Jahren zusammensaßen und unser Mutterhausmotto

## Um Gottes willen

leben. lernen. gestalten.

weiterentwickelten, war wohl niemandem von uns klar, wie wir in Zukunft den Begriff **gestalten** füllen würden.

Als mehr und mehr Bäume dem Borkenkäfer zum Opfer fielen oder durch die geplanten Bauarbeiten leider gefällt werden mussten, dachten wir daran einige Bäume anzupflanzen. Einige – aber wie viele? Bis jemand die Idee hatte: „75 Jahre Diakonissen in der Bleibergquelle – wir werden 75 Bäume pflanzen.“

Durch die Trockenheit in diesem Jahr konnten wir damit erst spät beginnen. Die Wurzeln der Bäumchen waren im Sommer noch nicht ausreichend ausgebildet, deshalb mussten wir bis zum Oktober warten.

Aber am 11. Oktober, unserem Jubiläumssonntag, war es dann soweit: Das erste Bäumchen war angekommen. Nach dem Gottesdienst pflanzten wir eine Robinie. Sie ist der Baum des Jahres 2020. Weitere Obst- und Laubbäume sollen folgen. Gerne können Sie uns noch an dieser Aktion finanziell unterstützen.

*Sr. Astrid Duske, Oberin Mutterhaus*



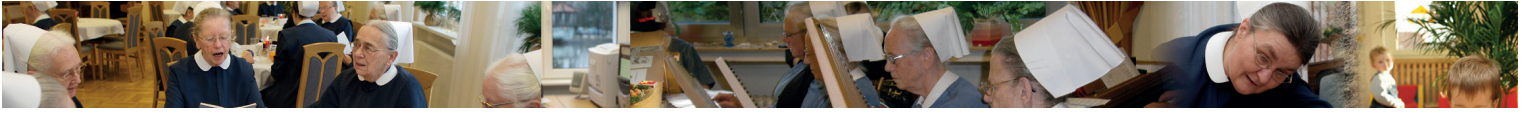
**Mitdanken:**

Jubiläumsprojekt „Baumpatenschaft“  
[betterplace.org/p77607](https://betterplace.org/p77607)



# Um Gottes willen

leben. lernen. gestalten.



**Marburger Medien**

## Medientag 28.3.21 Velbert

10–15 Uhr  
Gemeinde Bleibergquelle

Erleben Sie einen Tag voller Inspiration und mit viel Herz! Mit Neuigkeiten aus dem Medienhaus, Clips, neuen Medien, Gebet und Begegnung. Mit Marc Daniel Kretzer, Michaela Haack und Martina Todesko.

Bleibergstraße 131, 42551 Velbert  
Eintritt frei – Spendewillkommen!  
Lassen Sie sich inspirieren!  
Weitere Informationen demnächst auf [www.marburger-medien/medientage](http://www.marburger-medien/medientage)

### Unser Spendenkonto:

#### Diakonissen-Mutterhaus

Bank für Kirche und Diakonie

IBAN DE90 3506 0190 1010 3571 75

BIC GENODED1DKD

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

### Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der Bleibergquelle – insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen – interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.



### Impressum

Herausgeber:  
Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle  
im DGD e.V.  
Bleibergstr. 143  
42551 Velbert

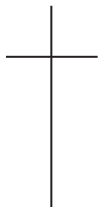
Fon (0 2051) 209-0  
Fax (02051) 209-209  
[info@bleibergquelle.de](mailto:info@bleibergquelle.de)  
[www.bleibergquelle.de](http://www.bleibergquelle.de)

Für den Inhalt verantwortlich:  
Simona Arnold, Birgit Behrens,  
Martin Drüeke, Susanne Hinckfuß,  
Brigitte Rosenberg

Design: Beatrix von Hatzfeld

Das Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)

Gott hat unsere Schwestern heimgeholt in seine ewige Herrlichkeit. Wir danken ihm, dass sie zu unserer Schwesternschaft gehörten.



Else Maul  
Eva Elfert

„Du umschließt mich von allen Seiten und legst Deine Hand auf mich.“

Ps. 139, 5

Als Gemeinnützige Einrichtung sind wir immer wieder auf vielfältige Weise auf Unterstützung und Spenden angewiesen.

Durch die vielen Aufgaben und Veränderungen die wir zur Zeit zu bewältigen haben, freuen wir uns über jede Art von Unterstützung und finanziellen Zuwendungen.

Gerne unterstützen wir Sie auch dabei, wenn Sie uns durch Nachlassregelungen berücksichtigen wollen.

Sie wünschen einen persönlichen Kontakt mit Schwester Astrid? Schreiben Sie uns!  
(siehe Impressum)